

Europäer meiden Reisen in die USA: Ein Streit unter Freunden

Europäische Reisende sagen Reisen in die USA ab, beeinflusst von Sorgen über Sicherheit und politischem Klima. Erfahren Sie, wie Trump-Rhetorik das Reiseverhalten verändert.

Der Franzose David Pereira wuchs in Frankreich mit synchronisierten Versionen amerikanischer Fernsehsendungen wie „Das A-Team“, „Happy Days“ und „Die Dukes of Hazzard“ auf. Er war besessen von der amerikanischen Kultur: Vintage-Mustangs sammelte er, besitzt einen GMC-Pick-up aus den 70ern und hat die USA fast ein Dutzend Mal besucht. In diesem Sommer freute er sich darauf, seinen Lebenstraum zu erfüllen und den Yellowstone-Nationalpark mit seiner Familie zu besuchen, nachdem er vor zwei Jahren eine erfolgreiche Rundreise durch die Nationalparks an der Westküste gemacht hatte. Doch nach monatelanger Konfrontation mit Donald Trumps aggressiver Rhetorik konnte der 53-jährige Unternehmer dies nicht mit gutem Gewissen tun und sagte die Reise ab.

Ein Beitrag zur amerikanischen Kultur

„Wie viele Franzosen sind wir in die amerikanische Kultur eingetaucht. Wir lieben sie. Aber es ist einfach unglaublich jetzt“, sagte Pereira, der etwa eine Stunde nördlich von Paris lebt, im Gespräch mit CNN Travel. „Ich habe ständig die Nachrichten verfolgt und dachte: ‚Das kann nicht wahr sein.‘ Es wurde immer schlimmer. Es war nur Fake News auf Fake News.“

Ähnliche Gefühle in Europa

Ähnliche Gefühle von Unglauben, Wut, Angst und Besorgnis, die die Nachbarn Amerikas, Kanada und Mexiko, betreffen, haben über den Atlantik geschwappt, wo europäische Reisende geplante Besuche absagen oder ihre Reisepläne für die USA überdenken. Dies geschieht vor dem Hintergrund der feindlichen anti-europäischen Rhetorik der Trump-Administration und des Zollkriegs. Sicherheitsbedenken nach einer Reihe von Flugzeugabstürzen und Kürzungen, die die Federal Aviation Administration betreffen, sowie Berichten über **touristische Festnahmen** ohne rechtliche Grundlage oder den möglichen Ausschluss wegen **anti-Trump Ansichten**, verstärken die Reiseangst.

Schockierende Reisegeschichten

Als warnende Geschichten über Reisen in die USA sich häuften, wusste die britische Autorin Farah Mendlesohn, dass sie die monatelange Reise, die sie diesen Sommer von Schottland nach Oregon, Seattle und Vancouver führen sollte, absagen musste. Ihre Pläne, die über drei Jahre hinweg geschmiedet worden waren, um an einer öffentlichen Universität Forschung für ein Buch über einen Science-Fiction-Autor anzustellen, sowie um beim Sci-Fi WorldCon in Seattle zu helfen und Freunde zu besuchen, wurden durch Berichte über eine **walisische Frau**, die 19 Tage in den USA festgehalten wurde, zunichte gemacht. Sie wurde in Ketten nach Hause geschickt, nachdem man sie beschuldigte, illegal während eines Touristenvisums gearbeitet zu haben. Mendlesohn cancelte ihre Reise und verlor dabei 800 Pfund (etwa 1.050 Dollar) für Reisebuchungen.

Politische Ansichten und Reisewarnungen

Sie fürchtete auch, dass ihre linkspolitischen Ansichten (sie editierte eine provokante Science-Fiction-Anthologie mit dem Titel **„Glorifying Terrorism“**, um die weitreichenden britischen Anti-Terror-Gesetze von 2006 herauszufordern) ihr am Grenzübergang Schwierigkeiten bereiten könnten. „Neben

meinen eigenen politischen Ansichten denke ich nicht, dass ich unter diesen Umständen nach Amerika reisen und Geld in die amerikanische Wirtschaft stecken möchte“, sagte Mendlesohn.

Reisegruppen reagieren auf Reiseängste

Am Freitag versuchte US-Außenminister Marco Rubio, die Bedenken internationaler Reisender hinsichtlich einer möglichen Festnahme in den USA zu minimieren und betonte, dass Reisende am Grenzübergang „aus einem bestimmten Grund“ signalisiert werden. „Wenn Sie nicht in die Vereinigten Staaten kommen, um an einem Protest von Hamas teilzunehmen oder hier zu kommen und uns zu erzählen, wie richtig Hamas ist, oder ... Konflikte auf unseren Hochschulen anzuzetteln und Unruhen in unseren Straßen zu verursachen, dann haben Sie nichts zu befürchten“, erklärte er Journalisten in Brüssel.

Rückgang der Reisendenzahlen aus Europa

Die kühlende Wirkung auf internationale Reisende spiegelt sich zunehmend in den Zahlen wider. Neue Daten des National Travel and Tourism Office (NTTO) zeigen, dass die Ankünfte internationaler Reisender im März im Vergleich zum Vorjahr um 12 % gesunken sind. Diese Zahl schließt Ankünfte aus Kanada und Mexiko aus. Nach einer Prognose eines Rückgangs von 5 % für Reisen in die USA in diesem Jahr im Februar hat die Reise-Prognosetruppe Tourism Economics ihre Erwartungen überarbeitet und geht nun von einem Anstieg um beinahe 9,4 % aus.

Betroffene Unternehmen und Buchungen

Sommerbuchungen für europäische Reisende bei den Accor-Hotels in den USA sind laut CEO Sébastien Bazin um beeindruckende 25 % gesunken. Jean-François Rial, CEO des führenden Luxustourismusunternehmens Voyageurs du Monde in Frankreich, berichtete, dass die Buchungen für Reisen in die

USA unter wohlhabenden französischen Kunden seit Trumps Amtsantritt im Januar um massive 20 % zurückgegangen sind. „In den 30 Jahren meiner Tätigkeit habe ich so etwas für kein Reiseziel erlebt. Das ist riesig“, so Rial im Gespräch mit CNN Travel.

Die Auswirkungen der Reiserückgänge

Laut den Prognosen des NTTO werden die internationalen Ankünfte in diesem Jahr um nahezu 7 % auf 77,1 Millionen zunehmen, gefolgt von einem weiteren Anstieg um 10 % im Jahr 2026 für die Weltmeisterschaft, und dann einer geringeren Steigerung um 6 % im Jahr 2027 – Zahlen, die Rial als übermäßig optimistisch bezeichnete. „Wenn die USA sagen, dass es keinen Einfluss auf die Reisemärkte von Europäern gibt, liegen sie falsch. Das ist Unsinn“, so Rial. Die Trendanalysen des NTTO werden bis Ende 2024 erstellt.

Ein überraschender Rückgang bei Reisen in die USA

Didier Arino, Generaldirektor der französischen Reiseberatungsfirma Protourisme, gab an, dass die antitrumpfliche Stimmung zu einem „beispiellosen“ Rückgang des Interesses an Reisen in die USA geführt hat, die das führende Langstreckenziel unter französischen Touristen ist. „Es ist ungehörig. So etwas gab es vorher in einem Land im Krieg, oder in einem Land mit einem Sicherheitsrisiko oder Gesundheitskrisen, aber in einer normalen Situation haben wir so einen Rückgang noch nie gesehen“, sagte Arino.

Abbruch von Buchungen und Flugreisen

Die britische Langstreckenfluggesellschaft Virgin Atlantic hat kürzlich gewarnt, dass die Nachfrage für transatlantische Reisen in die USA gesunken ist. Auch die Prognosen des NTTO über einen Anstieg der kanadischen Touristenankünfte um fast 3 %

im Jahr 2025 stehen im Widerspruch zu aktuellen Statistiken, die einen Rückgang des kanadischen Reisens in die USA zeigen. Laut Angaben des US-Zoll- und Grenzschutzes ist die durchschnittliche Anzahl der täglichen Reisenden, die die Landgrenze zwischen Kanada und den USA mit dem Auto überqueren, im Februar um 15 % von 92.983 auf 79.407 gefallen. Ebenso verzeichnete **das grenzüberschreitende Flugreisen** von Kanada in die USA im Februar einen Rückgang um 2 % – der erste Monat mit einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr seit Beginn der Pandemie.

Ein Aufruf zum Boykott

Eine grassroots Boykottbewegung, die in Kanada gestartet wurde, gewinnt auch in Europa an Fahrt, mit „Boycott USA“-Gruppen auf Facebook aus Ländern wie Dänemark, wo die Gruppe mit 95.000 Mitgliedern anführt, sowie Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien, Norwegen und Schweden, die täglich neue Mitglieder anzieht. Für den Schweden Johan Björnsson ist die Stornierung seiner Kreuzfahrt 2026 ab Miami eine wichtige Geste, auch wenn er damit eine Anzahlung von 500 Dollar verlieren wird. Er war nie besonders politisch, doch als er Aufnahmen von Trump und Vizepräsident JD Vance sah, die den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj beschimpfen, wusste der 43-Jährige, dass er Stellung beziehen musste. „Es hatte nichts mit Politik zu tun, es war nur ein grober Angriff. Es war respektlos und in vielerlei Hinsicht einfach falsch“, sagte er. „Das war wahrscheinlich der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte.“

Die geopolitischen Spannungen und ihre Auswirkungen

Für Europäer, die nah am Krieg in der Ukraine leben, schwebt die Bedrohung durch russische Aggression über dem Kontinent. Im vergangenen Monat forderte die EU-Kommission ihre 450 Millionen Bürger auf, sich **genug Lebensmittel**, Wasser und

lebenswichtige Güter für 72 Stunden für den Fall von Notfällen wie Cyberangriffen, Katastrophen, Krankheiten und auch geopolitischen Konflikten anzulegen. „Frieden und Stabilität sind für das europäische Projekt von grundlegender Bedeutung. Dennoch sieht sich Europa einer neuen Realität gegenüber, die von wachsenden Risiken und tiefer Unsicherheit geprägt ist“, lauten die ersten Zeilen der **18-seitigen Strategie für die europäische Bereitschaft der EU**.

Persönliche Auswirkungen und Reiseabsagen

Die Nähe von Trumps Ausrichtung zu Putin, die Einstellung der Hilfe für die Ukraine und die allgemeine Anti-Europa-Rhetorik der Administration werden auf dem Kontinent als tiefe Verräterei angesehen. In einem durchgesickerten Signal-Thread, der von **The Atlantic** veröffentlicht wurde, schrieb US-Verteidigungsminister Pete Hegseth: „Ich teile Ihre Abneigung gegen das europäische Kostenlose. Es ist PATHETISCH.“ Bei einem Besuch in Grönland, einem zum Königreich Dänemark gehörenden Gebiet, kritisierte Vance letzte Woche Dänemark, weil sie „es nicht gut für die Menschen in Grönland gemacht haben“, in einer Rede, die weitgehend als feindlich und beleidigend angesehen wurde.

„Wir betrachten die USA als unseren besten Freund“, sagte Jacob Bøll, ein Berater, der in Kopenhagen lebt. „Jetzt sind wir nicht nur keine Freunde mehr, es ist so, als hätte unser Freund einen Faustkampf mit uns angefangen.“ Diese Entwicklungen haben Bøll, 52, dazu gebracht, seine Reisepläne nach Cincinnati abzusagen, wo er diesen Sommer enge Freunde besuchen wollte, und dann nach Nashville zu reisen. Außerdem hatte er geplant, an der Fußball-Weltmeisterschaft im nächsten Jahr teilzunehmen, wird nun aber nur dann gehen, wenn Dänemark sich qualifiziert und in Kanada spielt.

„Ich kann mir einfach kein Szenario vorstellen, in dem ich zurückgehen würde“, sagte er. „Als Konsument wählt man mit

den Füßen.“ Nach reiflicher Überlegung hat auch der Däne Robert Christiansen seine Pläne abgesagt, diesen Sommer nach Texas zu fliegen, um seiner Tochter, die in Dallas studiert, eine Überraschung zu bereiten. Christiansen sagte jedoch, dass Ängste hinsichtlich der Flugsicherheit und seine eigene Aktivität in sozialen Medien, in denen er die neuesten Nachrichten als kleines Zeichen des Widerstands teilt, ihn bei seinen Reisen nervös gemacht hätten. „Ich kann der Regierung der Vereinigten Staaten nicht vertrauen“, erklärte Christiansen.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at